

Freie ungesättigte Fettsäuren und Äthylester werden durch Komplexbildung mit Harnstoff bekanntlich gegen Autoxydation geschützt. Dies trifft jedoch nur bei niederen Reaktionstemperaturen zu. Schon bei 60 °C ist die Stabilität der Harnstoff-Addukte ziemlich unbefriedigend.

Krog und Tolboe (Aarhus) fraktionierten Sojalecithin mit Aceton, Äthanol, Essigsäure und Chloroform: Äthanol (1:2) und fanden, daß die äthanol-lösliche Fraktion sehr reich an an Phosphatidylcholin war und einen relativ niedrigen Gehalt an Kupfer hatte, wogegen die in Chloroform: Äthanol unlösliche Fraktion die Phospho-inositide in konzentrierter Form enthielt und einen hohen Kupfergehalt aufwies. Modellversuche mit Citrat-Puffer und Citrat-Puffer + Äthylen-diamintetraessigsäure zeigten, daß die äthanol-lösliche Phosphatidylcholin-Fraktion einen bedeutenden Anteil ihres Kupfergehalts an den Puffer abgibt, während dies bei der unlöslichen Phosphoinositid-Fraktion nur in sehr beschränktem Maße der Fall ist. Ein Einfluß des *pH*-Wertes auf die Kupferabgabe konnte zwischen *pH* 3,0 und 6,6 nicht festgestellt werden. Während die Phosphatidylcholin-Fraktion in Margarine eine antioxydative Wirkung aufwies, zeigte die Phosphoinositid-Fraktion weder einen antioxydativen noch (wegen des hohen Kupfergehalts) einen prooxydativen Effekt.

Wissebach (Emmerich) berichtete über die Hydrierung von Raffinationsfettsäuren und technischen Ölen unter Druck. Bei den üblichen Bedingungen (3 atü) dauert die Hydrierung viele Stunden und erfordert als Katalysator auf die Rohstoffmenge bezogen bis zu mehreren Prozent Nickel. Bereits die relativ mäßige Erhöhung des Wasserstoffdrucks auf 30 atü verkürzt die Hydrierung erheblich und reduziert den Katalysatorbedarf um 30 bis 50 %. Die in Laboratoriumsversuchen erzielten Ergebnisse konnten im Fabrikmaßstab bestätigt werden. Durch Anwendung von Reinwasserstoff sind noch weitere Fortschritte bei der Hydrierung technischer Öle und Fettsäuren zu erwarten.

Der hohe Carotin-Gehalt des Palmöls erfordert eine intensivere Entfärbung als es bei anderen Ölen und Fetten notwendig ist. Die Bleichfähigkeit des Rohöles wird hauptsächlich durch den Gehalt an freien Fettsäuren, Präoxydation und Schwermetallkontamination beeinflusst. Die genannten Faktoren können durch passende Bedingungen bei Ernte, Gewinnung, Lagerung und Transport des Rohöles günstig beeinflusst werden. Diese Untersuchungen finden im Kongo bereits eine praktische Anwendung, wo heute sogenanntes „SPB Palmöl“ erzeugt wird, das sich durch erstklassige Bleichfähigkeit und eine dadurch bedingte gute Haltbarkeit des Fertigprodukts auszeichnet.

Durch Umsetzung von 3-Pentachlorphenoxy-1,2-epoxypropan mit Adipinsäure gelangt es 3-Pentachlorphenoxy-2-oxypropyl-monoadipinat herzustellen, welches antibakterielle und antimykotische Wirksamkeit besitzt und daher als Zusatzmittel für die Appretur und für bakterien- und pilzresistente Überzüge verwendet werden kann. [VB 590]

Abwehrstoffe von Insekten, ihre Isolierung und Aufklärung

H. Schildknecht, Erlangen

GDCh-Ortsverband Süd-Württemberg,
11. Mai 1962 in Tübingen

Die chemischen Kampfstoffe der Bombardierkäfer sind vom Vortr. weitgehend aufgeklärt worden [1]. Diese Käfer verfügen über einen hochentwickelten Abwehrmechanismus gegen größere und kleinere Feinde. In einer vergleichsweise primitiven Abwehrart stülpen die Mehlkäfer nur eine Hauttasche aus. In dieser konnte als Vorstufe des beim Umstülpen verdampfenden Toluchinons das Toluhydrochinon nachgewiesen werden. Entsprechend wurden beim Ohrwurm Toluhydrochinon und Äthylhydrochinon und bei einer zu den *Diplopoden* gehörenden *Rhinocricus*-Art aus Peru neben Toluhydrochinon noch das 2-Methyl-3-methoxy-hydrochinon gefunden.

Der Gelbrandkäfer (*Dytiscus marginalis*) benutzt seine Hinterleibsblasen auch zur Abwehr von Bakterien und Pilzen (besonders während seiner Winter- und Sommerruhe), wie die chemische Zusammensetzung des darin gespeicherten Substanzgemisches zeigt: Durch Mikrozonenschmelzen können daraus Benzoesäure, p-Hydroxybenzaldehyd und p-Hydroxybenzoesäuremethylester isoliert werden.

Die Stinkblasen der Blattwanze *Dolycoris baccarum* enthalten 50 % n-Hexenal, 20 % n-Octenal, 5 % n-Decenal und zu 25 % zwei nicht identifizierte Carbonyl-Verbindungen. Die von den Aaskäfern zur Abwehr aus dem Hinterleib ausgepreßten Tropfen sind in der Hauptsache eine 4,5-proz. wäßrige Ammoniak-Lösung. [VB 591]

[1] Angew. Chem. 73, 1 (1961).

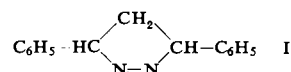
RUNDSCHAU

Carborane, $B_nC_2H_n + 2$, sind eine neue Klasse von Kohlenstoff-Bor-Verbindungen ungewöhnlicher chemischer Stabilität. $B_3C_2H_5$ siedet bei -4 °C. Weitere Vertreter dieser Reihe sind $B_4C_2H_6$ und $B_5C_2H_7$, die aus Pentaboran-9 und Acetylen hergestellt wurden. Die Carborane scheinen den aromatischen Verbindungen verwandt zu sein. Sie unterscheiden sich von den Borhydriden, Alkylborhydriden und deren Derivaten durch das Fehlen von Brücken-H-Atomen. / Chem. Engng. News 40, Nr. 9, 41 (1962) / —Ma. [Rd 154]

Grobporige („makroretikuläre“) Ionenaustauscher sind in den Vereinigten Staaten von Rohm u. Haas entwickelt worden und unter dem Namen „Amberlyst“ im Handel erhältlich. Amberlyst 15 ist ein Kationenaustauscher mit Sulfonsäuregruppen, Amberlyst XN 1001 und 1002 sind Anionenaustauscher mit quartären Ammoniumgruppen. Die Harze unterscheiden sich nur in ihrer Porenstruktur von den üblichen Ionenaustauschern mit solchen Gruppen. Die grobporige Struktur wird erzielt durch Polymerisation der Styrol- und Divinylbenzol-Monomeren in einem Lösungsmittel, in dem die Monomeren leicht löslich sind, das vom Polymeren aber „ausgeschwitzt“ wird. Die neuen Harze werden zur Verwen-

dung in organischen Lösungsmitteln empfohlen, in denen gewöhnliche Austauschere nur wenig quellen und daher zu geringe Reaktionsgeschwindigkeiten ergeben. / R. Kunin, J. Amer. chem. Soc. 84, 305 (1962) / — He. [Rd 170]

Eine 5-gliedrige Ring-Azoverbindung, 3,5-Diphenyl-1-pyrazolin, synthetisierten C. G. Overberger und J.-P. Anselme durch Addition von Styrol an Phenyl diazomethan: I, $C_{15}H_{14}N_2$, Fp 109–110 °C (Zers.). I gibt mit Acetanhydrid in



Gegenwart von Spuren p-Toluolsulfonsäure 1-Acetyl-3,5-diphenyl-2-pyrazolin. I ist das erste bekannte stabile 1-Pyrazolin mit einem α -H-Atom, das zu einem konjugierten System isomerisieren kann. Bei 70 °C erleidet I eine stereospezifische Zersetzung zu *trans*-1,2-Diphenylcyclopropan. Die gleiche Selektivität besteht bei der photochemischen Zersetzung in Hexan bei 25 °C. / J. Amer. chem. Soc. 84, 869 (1962) / —Ma. [Rd 156]